

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Andreas Hofer und seine Kampfgenossen

Schmölzer, Hans

Innsbruck, 1900

Fünftes Kapitel. Joachim Simon Haspinger

welche unter dem Commando des Oberstlieutenants Swinburne mit zwei Compagnien Scharfschützen des Landgerichtes Hörtenberg (Telfs) und dreihundert Mann Militär die Scharnitz heldenmüthig gegen die Franzosen vertheidigte und den dreimaligen erbitterten Ansturm derselben siegreich zurückschlug.



Milizhauptmann Anton Boldner.

Nach dem Originalgemälde im Ferdinandeum zu Innsbruck.

1805 In diesem Jahre war es auch, daß Hofer und Speckbacher sich auf einem Roßmarkt in Sterzing kennen lernten und eine innige Freundschaft miteinander schlossen.

Während der Zeit der bayerischen Herrschaft, die nun folgte, war Speckbacher einer der eifrigsten Patrioten, um einen Aufstand, welcher bei günstiger Zeit zum Ausbruche kommen sollte, vorzubereiten. 7

Künftex Capitel.

Joachim Simon Haspinger.

Neben Josef Speckbacher der hervorragendste Waffengefährte Hofers ist der Kapuziner Pater Joachim Simon Haspinger. Er ist der Sohn vermögender Bauersleute zu Gsies im Pusterthale und am

22. October 1776 geboren. Erst in seinem siebzehnten Lebensjahre begann er die Studien am Gymnasium zu Bozen. Als im Jahre 1796 die



Pater Joachim Haspinger.

Nach einem Gemälde von Franz Ritter von Defregger.

Franzosen zum erstenmal die südliche Landesgrenze bedrohten, litt es den Studenten bald nicht mehr bei seinen Büchern. Als Oberjäger der Wels-

Schölzer, Andreas Hofer und seine Kampfgenossen.

berger Compagnie unter Hauptmann Josef Michael von Leiß rückte er aus seinem Heimatthale nach Umpezzo an die venetianische Grenze. Mit steigender Ungeduld wartete der zwanzigjährige heißblütige Jüngling auf eine Gelegenheit, mit dem Feinde anzubinden. Allein ein Tag nach dem andern vergieng, ohne daß sich eine solche zeigen wollte. Da beschloß Haspinger, selbst den Feind aufzusuchen und zwar, da seine Kameraden es ablehnten, ihm zu folgen — allein. Aber auch so wollte es ihm lange nicht glücken. Endlich erspähte er auf seinen Streifungen hinter einem Baume einen französischen Officier, der eifrig zeichnete und die Gegend aufnahm, ohne sich eines Überfalles zu versehen. Haspinger schlich sich sachte heran und hielt plötzlich dem verdutzten Manne die Stutzenmündung entgegen, ihn für seinen Gefangenen erklärend. Der Officier, der wohl glauben mochte, einer Streifpatrouille in die Hände gefallen zu sein, lieferte ruhig Säbel und Uhr ab, welche Haspinger jedoch nicht annahm, und wurde nun von diesem triumphierend abgeführt. Für dieses Bravourstück erhielt der Student die landschaftliche silberne Tapferkeitsmedaille und zwölf Stück Ducaten. Damit kehrte Haspinger nach Ablauf der vorgeschriebenen Dienstzeit nach Bozen zurück, hingte den Stutzen an die Wand und griff wieder zu den Büchern, um sich in die Regeln der lateinischen Grammatik zu vertiefen und an den Heldenthaten einer grauen Vorzeit zu begeistern.

Da gieng es schon wieder im Süden des Landes los. Haspinger warf die Bücher in den Winkel, nahm den Stutzen auf die Schulter und marschierte in den Reihen einer Bozner Schützencompagnie nach Lavis. Am berühmten 2. April aber stand er unter Philipp von Würndles Sturmmannschaft bei Spinges und nahm kräftigen Antheil an dem Heldenkampf der Tiroler Bauern gegen Fouberts siegberauschte Scharen.

Nach dem Abzug der Franzosen kehrte Haspinger wieder zu den unterbrochenen Studien nach Bozen zurück und bezog im Jahre 1798 die Universität zu Innsbruck, um Philosophie zu studieren. Da gieng der Kriegslärm neuerdings los. Der Feind war ins Bintschgau eingefallen und hauste dort fürchterlich. Um die Ruhe unseres Helden war es natürlich geschehen. Wir treffen ihn mit einer Schützencompagnie in Trafoi. Am 3. April 1799 unternahm es eine Abtheilung von dreihundert Mann trotz des tiefen Schnees, auf Seitensteigen des Stillefjoches dem Feind in den Rücken zu kommen. Die Umgehung gelang vollkommen. Haspinger erstieg als der erste eine wichtige Schanze, erschlug einen Franzosen, erschoss einen feindlichen Officier und machte andere zu Gefangenen. Nach Beendigung auch dieses Feldzuges kehrte der kriegerische Jüngling wieder nach Innsbruck zurück, beendete in den Jahren 1799 bis 1802 seine philosophischen Studien, um dann am

4. November dieses Jahres zu Eppan in den Orden der Kapuziner zu treten.

Doch fand der jugendliche Feuergeist nicht den Frieden in seiner stillen Klosterzelle; er träumte nur von Krieg und Waffen, so daß er an seinem Beruf schon ernstlich zu zweifeln anfieng.

Nach Vollendung des Noviziates zu Eppan legte Haspinger, nunmehr Frater Joachim, im Jahre 1803 die Ordensgelübde ab und wurde sonach zum Studium der Theologie ins Kloster zu Meran und 1804 nach Sterzing übersezt. Bei dieser Gelegenheit nahm er den Weg durch Passieier über den Taufern, und da war es, daß der junge Kapuziner im Sandhose einkehrte und Hoser kennen lernte. Beider Thaten sind mit dem Griffel der Unsterblichkeit in der Geschichte unseres Vaterlandes verzeichnet.

Am 1. September 1805 wurde Haspinger zum Priester geweiht und kam hierauf als Aushilfspater nach Schlanders im Bintschgau. Doch war auch hier seines Bleibens nicht lange. Die französische Kriegserklärung rief ihn schon im November neuerdings in die Reihen der Landesvertheidiger, diesmal als Feldpater. Sein Feldpaterthum nahm aber gleich einen eigenthümlichen Anfang. Er stand mit den Passieirern in Trient; die Lage wurde gefährlich, und man mußte an den Rückzug denken. Da gab Hoser dem Pater den Auftrag, die Schützen aus der Balsugana zurückzurufen. Haspinger entledigte sich dieses Auftrages, brachte aber eine feindliche Patrouille von sechs Mann mit, die er bei Borgo ganz allein aufgehoben hatte.

Nach dem Abschlusse des Waffenstillstandes von Steyr kehrte Haspinger wieder in seine Klosterzelle nach Schlanders zurück.

In der Nacht vom 15. auf den 16. August 1808 wurden die drei Kapuzinerklöster zu Meran, Schlanders und Mals vom bayerischen Militär überfallen und die Mönche auf Leiterwägen weggeschleppt.

Unserem Haspinger wurde mit anderen das Kloster zu Klausen angewiesen, und dies war so überfüllt, daß mehrere Patres auf dem nackten Boden des Refectoriums schlafen mußten. Man denke sich in solcher Lage den Ingrimme eines Haspinger!

Sechstes Capitel.

Es ist Zeit!

Die Fremdherrschaft lastete schwer auf dem armen Lande Ein fürchtbarer Unmuth hatte sich des Volkes gegen seine Bedrücker be-